

# Solarstrom nicht nur vom Rathausdach

Konzept der Grünen stößt auf Interesse – Ökoflächen gesucht

**Kronshagen – Fast täglich gibt es neue Schreckensmeldungen zum Klimawandel. Was tun? Die Kronshagener Grünen wollen die Hände nicht in den Schoß legen, sondern Signale für eine Energieproduktion setzen, die das Klima nicht schädigt. Bürger sollen deshalb die Gelegenheit bekommen, auf dem Rathausdach eine Solarstromanlage zu errichten.**

Von Torsten Müller

Der Antrag der Grünen für ein privat finanziertes Sonnenkraftwerk stieß jetzt im Umweltausschuss zwar auf Interesse, aber manchem Kommunalpolitiker war das Vorhaben noch zu nebulös. „Das ist löblich, aber wie funktioniert so etwas?“, fragte Roland Kalfleiter (CDU) und bat um „mehr Butter bei die Fische“.

Den Grünen schwebt eine Anlage vor, wie sie der Altenholzer Olav Vollstedt bereits in mehreren Gemeinden in Form einer Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR) realisiert hat. 2004 begann er für das Projekt „Sunnykids“, Privatleute zusammenzutrommeln, die Anteile für eine Bür-

gersolarstromanlage auf dem Dach der AWO-Kindertagesstätte in Altenholz zeichnen. Weitere Projekte folgten, jetzt soll in Eckernförde sogar die größte Anlage ihrer Art entstehen. Engagement für die Umwelt ist dabei kein Nachteil für den Geldbeutel. Die Grünen weisen darauf hin, dass derartige Investitionen aufgrund des Erneuerbaren-Energien-Gesetzes

„nicht nur ökologisch, sondern auch ökonomisch interessant“ sind. Da vielen Kronshagenern keine oder keine geeigneten Dachflächen zur Verfügung stehen, um mit Sonne Strom zu produzieren und Geld zu verdienen, soll die Gemeinde dafür kommunale Gebäude anbieten. Einstimmig wurde die Verwaltung beauftragt, nach geeigneten Flächen Ausschau zu halten. Reinhold Wuttke, Architekt des Rathauses, soll für die vollständige Nutzung der Südfläche des Verwaltungsgebäudes bereits seine Zustimmung gegeben haben.

Die Bereitschaft der Kronshagener, etwas für die Umwelt zu tun, ist groß, aber die Möglichkeit, Bereiche innerhalb der Gemeinde ökologisch noch zu verbessern, ist offenbar gar nicht so groß. Diesen

Schluss legt zumindest eine landschaftspflegerische Stellungnahme nahe, die zu dem Ergebnis kommt, dass die Flächen an der Kronshagen-Ottendorfer Au und an der Kopperpähler Au bereits ökologisch hoch entwickelt und somit nicht für ein neues Öko-Konto geeignet sind. Auf dieses Quasi-Sparbuch muss eingezahlt werden, wenn in der Gemeinde bei Bauvorhaben Natur zerstört wird, aber an Ort und Stelle dafür kein Ausgleich möglich ist. Mit dem Geld werden dann anderswo ökologische Projekte finanziert. Kronshagen gleicht seine Eingriffe derzeit in Altenholz aus, wo durch das Öko-Konto die Renaturierung des Klausdorfer Moores mittelfinanziert wird. Anja Schmitt (Grüne) beklagte jedoch den mangelnden Bezug zu Kronshagen. Sie wünscht sich ökologisch aufzuwertende Flächen, die näher liegen und von den Kronshagenern erlebt werden können. Ihr Ziel: eine grüne Kooperation mit der Gemeinde Ottendorf, durch die beide Auen ebenfalls fließen. Die Verwaltung erhielt den Auftrag, hinsichtlich eines neuen Öko-Kontos mit den Nachbarn Kontakt aufzunehmen.



Die Kronshagener Grünen setzen sich für eine Bürgersolarstromanlage auf der Südseite des Rathausdaches ein. Nebenan erzeugen die Versorgungsbetriebe auf ihrem Dach bereits seit längerem Strom aus Sonne. Kleines Bild: So grün ist Kronshagen. Der Krugteich speist die Kopperpähler Au, deren Ränder ökologisch hoch entwickelt sind. Fotos TM